Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 5

Artikel: An die Katholiken des Schweizerlandes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527540

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An die Katholiken des Schweizerlandes.

Ronviktes (Salesianum) an der Universität Freiburg zu. Es ist derselbe warm abgefaßt und hat ein edles, großes Ziel im Auge und ist von 66 ersten katholischen Mannern, geistlichen und weltlichen Standes aus 17 Kantonen,

unterzeichnet. Wir wünschen ibm beften Erfolg. Er lautet alfo :

🐃 📆 ABierzehn Jahr hat nun bie Universität Freiburg bereits hinter sich eine Zeit reich an Entwicklung, an Wirken und Erfolgen. Mit zwei Fakultaten begann sie im Herbste 1889 ihre Arbeit; heute gablt sie langst beren vier, und bie fünfte wird nicht allzulange mehr auf sich warten lassen. Der Lehrkörper ber bei Entstehung ber jungen Sochschule aus 27 Lehrtraften bestand, umfaßt Die Bahl ber immatrifulierten Studierenden ift von den 29 beute beren 61. bes erften Semefters auf 384 geftiegen, und die Gefamtzahl berjenigen, die mahrend biefer vierzehn Jahre an ihr Belehrung und Anregung fich geholt haben, hat das zweite Taufend bedeutend überschritten. Un diefen Taufenden bon Sohnen hat die junge Alma mater schon eine ftattliche Chrengarbe treuer Freunde, bie ihr im Leben braußen Liebe bewahren und um Liebe für fie wer-Dagegen vermag teine Anfeinbung und feine Rritit aufzukommen: bie junge Hochschule hat allen Schwierigkeiten zum Trot sich "burchgesett", hat Burgeln gefchlagen, ju einem Machtfattor fich entwickelt, mit bem in haß wie Liebe gerechnet werben muß.

Insbesondere die katholische Schweiz hat mehr und mehr erkannt, welches Rapital an latenter geistiger Kraft in Folge bes Mangelns einer Hochschule Jahrhunderte lang nicht zur Entfaltung gefommen ift, und was fie nun an ber neuen Schöpfung befigt. Diese Ertenntnis fteht im Busammenhang mit bem energisch sich regenden Bestreben ber schweizerischen Ratholiken, wetteifernd am geistigen Leben der Gegenwart teilzunehmen und in ihm die Stelle sich zu sichern, bie ihnen nach Bahl und Bebeutung gebührt. Reiner unter uns wird heute mehr behaupten, daß die junge Sochschule etwas Ueberfluffiges für uns fei, teiner gleichgültig ober gar übelwollend gur Seite fteben, wo fie in Frage tommt. Denn mit ihr kommen Lebensinteressen ber katholischen Schweiz in Frage. Die fühle Politif bes "Laisser faire et laisser aller" ist auch auf biesem Puntte überwunden; nur bemjenigen gebührt Geltung und Ginfluß, ber in tapferer Initiative zugreift; wer ber jungen Schopfung tein Berg und fein Intereffe entgegenbringt, mag für alle Zeit barauf verzichten, Unsprüche an fie zu erheben und ihre Entwicklung mitzubestimmen. Und barum glauben die Unterzeichneten überall freudige Buftimmung ju finden, wein fie heute mit einer Bitte an ihre fatholifden Mitburger herantreten, beren Erfullung in eminenter Beife bagu angetan ift, die Geftaltung ber Dinge in Freiburg zu beeinfluffen.

In einem Bunkte nämlich ist die Entwicklung der Universität bezw. der mit ihr verbundenen Institutionen hinter den Bedürsnissen der Gegenwart sehr zurückgeblieben: die Konviktverhältnisse haben heute noch den provisorischen Charakter, den sie von Ansang an gehabt, obschon inzwischen die Jahl der "Theosogen" von 64 (Wintersemester 1890–91) auf 191 (Sommersemester 1903) gestiegen ist. Allen denjenigen, welche diese Berhältnisse aus eigener Anschauung kennen gelernt und an sich selbst erfahren haben, brauchen wir kein weiteres Wort zu sagen: sie werden auch unsere Interpreten und Anwälte bei jenen werden, die nicht über diese Ersahrungen verfügen. Nur eines sei hier noch ausdrücklich betont: die unbefriedigten Justände werden mit Schluß des nächsten Schuljahres (Juli 1904) in Folge Eingehens des Canisianums geradezu unerträglich werden, so daß sie eine "radikale" Lösung der Frage als absolute Not-

wendigkeit mit zwingender Gewalt aufdrangt.

Ueber Unentbehrlichkeit und Zweckmäßigkeit eines Konviktes für Theologiesftudierende uns zu verbreiten, dürfen wir getrost unterlassen. Kirchliche Ordnung und Tradition, Natur und Aufgaben des Standes, dem diese Studierenden sich zu widmen gedenken, verlangen, daß es einem jeden möglich sei, in gemeinsamem Leben mit seinen Studiens und Berussgenossen auf die künftige Wirksamkeit sich vorzubereiten, in einer Weise und einem Geiste, welche dieser Wirksamkeit besonders entsprechen.

Die ivealen Zwecke eines Konviktes können aber vollkommen nur erreicht werben, wenn gewisse Voraussetzungen in hygienischer Hinsicht, in Bezug auf Raum, Luft und Licht, erfüllt sind; bekanntlich ist die Gegenwart hierin, und mit vollem Rechte, anspruchsvoller als frühere Zeiten. Wetteisernd haben all die Erziehungs- und Bildungsanstalten, welche katholische Tatkraft und Opserwilligkeit in schweizerischen Landen geschaffen hat, nach jener Richtung das Beste zu leisten gesucht. Warum soll die Opserwilligkeit und Tatkrast gerade da versagen, wo es sich um die einzige katholische Universität des Landes und die an ihr studierenden Theologen handelt?

Wir wenden uns an die katholische Schweiz. Denn der "Grundstock" der an der Universität studierenden Theologen ist schweizerischer Herkunft, ist "Landeskraft", und so wird's hoffentlich auch in alle Zukunst bleiben. Für diese Schweizer kann und darf nur die Schweiz sorgen; beschämend und demütigend wäre es, hier helsendes und rettendes Eingreisen von anderer Seite zu erwarten

ober gar zu veranlaffen.

Bur Schweizer also ist zunächst ber von unserer Genossenschaft geplante Bau bestimmt, wenn auch seine Tore Nichtschweizern ebenfalls offen stehen sollen. Daß die Leitung eines solchen Konviktes nur den schweizerischen Bischöfen zugesdacht sein kann, ist ganz selbstverständlich: für unseren hohen schweizerischen Episkopat bauen wir, und jederzeit soll es diesem unter den in §. 17 der Statuten angedeuteten Voraussehungen freistehen, zur geistigen und moralischen Leitung des Konviktes auch das Eigentumsrecht anden Gebäulichkeiten hinzuzugesellen.

Für den schweizerischen Epistopat selbst wird dieses Konvikt ein Heim seim sein in dem Sinne, daß jedesmal, wenn ein Mitglied desselben der jungen Universität und ihrer theologischen Fakultät die Ehre seines Besuches erweist, es hier «chez soi», im Gebiete seiner Autorität, auf "eigenem Grund und Boden" sich

befinben wirb.

Das neue Konvikt wird überhaupt ein Band bilden zwischen dem schweiz. Episkopat und der jungen Universität, und damit einen Kontakt herstellen, der längst wünschenswert war, jedenfalls nur im beiderseitigen Interesse liegt und nur die besten Früchte zeitigen kann.

Wir schließen mit einem warmen Appell an alle unsere Freunde und Gesinnungsgenossen, unser großes und schönes Werk entweder durch Beitritt zu unserer Genossenschaft (Zeichnung von Anteilscheinen) oder durch freiwillige Beiträge und Schenkungen zu fördern. Näheres über das ganze Unternehmen wolle man dem Prospekte und den Statuten entnehmen."

Sumor. Nation

→ → ○ →

Pariser Volksschulgeographie. Aus Paris läßt sich die "Boss." folgenden Dialog aus einer Pariser Bolksschule mitteilen:

Die Lehrerin fragte ein kleines Mädchen über die verschiedenen Länder: "Was weißt du von Deutschland zu sagen?" — "O das ist das Land, wo die deutschen Dienstmädchen herkommen, die gute Ruchen backen." — 1 Und von England?" — "Dort essen die Leute Beeksteat und trinken Tee." — "Aber die Russen, unsere Verbündeten?" — "Die tragen Schafpelze, essen Talg und schmieren sich den Bart damit." — "Genug, sehe dich."